

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1857

19.11.1857 (No. 272)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 19. November.

N. 272.

1857.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einkaufsgebühr: die gefaltene Zeitungs- oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

Die Kinzigthalbahn.

(Schluß.)

Zur Vergleichung dieses Bahnprojektes mit ausgeführten und meist schon seit längerer Zeit in Betrieb befindlichen Bahnen mögen die nachfolgenden Notizen dienen.

Die Eisenbahn von Müzzuschlag über den Sommering nach Sloggnitz, mit welcher die Bahnstrecke Hausach-St. Georgen am meisten Ähnlichkeit hat, enthält auf 137,074 badische Fuß Länge 49,570 Fuß mit Steigungen von 0 bis $\frac{1}{71}$, 8909 Fuß mit Steigungen von $\frac{1}{70}$ bis $\frac{1}{61}$, 78,597 Fuß mit Steigungen von $\frac{1}{50}$ bis $\frac{1}{40}$, wovon mit $\frac{1}{50}$ 4647 Fuß, $\frac{1}{47}$ 8788 Fuß, $\frac{1}{45}$ 29,897 Fuß, $\frac{1}{42}$ 5690 Fuß, $\frac{1}{40}$ 29,575 Fuß. Auf jene Länge kommen 68,986 Fuß gerade Linien und 68,088 Fuß Kurven, von welchen 20,490 Fuß nur einen Radius von 632 Fuß, 3363 Fuß einen solchen von 759 bis 885 Fuß, und 21,185 Fuß Länge, 948 Fuß Halbmesser u. haben. Ein wesentlicher Mangel der Sommeringbahn sind diese kleinen Kurven; man wird finden, daß für die Strecke Hausach-St. Georgen hierin günstigere Verhältnisse projektirt sind. Der höchste Punkt der Sommeringbahn liegt 2939 badische Fuß über dem Meere; Sloggnitz einerseits 1538 Fuß, Müzzuschlag andererseits 722 Fuß tiefer; die großen Steigungen kommen auf beiden Seiten der Wasserscheide vor, während sie sich bei der Kinzigthalbahn in dem Gebiet des Rheins konzentriren.

Auf der württembergischen Staatsbahn steigt die Strecke Geislingen-Neuhaus auf 16,888 badische Fuß Länge mit $\frac{1}{45}$, ebenso Ulm-Jungingen auf 16,274 Fuß Länge. Von der letzteren Länge liegen 14,218 Fuß in Kurven; von den 16,888 Fuß der Strecke bei Geislingen 12,414 Fuß, wovon 3343 Fuß nur 764 Fuß, 1623 Fuß nur 859 Fuß Radius u. haben.

Die Eisenbahn von Rorschach nach St. Gallen enthält auf 51,196 Fuß Länge 30,588 Fuß Kurven, im Allgemeinen von 1200 Fuß Radius (Minimum zur Zeit 900 Fuß Radius) und steigt auf 42,167 Fuß Länge mit $\frac{1}{50}$. Auf der schweizerischen Zentralbahn zwischen Sissach und Olten kommen auf 53,658 Fuß Länge 45,581 Fuß mit Steigungen von $\frac{1}{48}$ bis $\frac{1}{37}$, nämlich 25,406 Fuß mit $\frac{1}{48}$, 12,098 Fuß mit $\frac{1}{40}$, 8377 Fuß mit $\frac{1}{37}$. Letztere Strecke, die übrigens gerade ist, enthält den 8320 Fuß langen bekannten Hauenstein-Tunnel. Die Hälfte der ganzen Länge liegt in Kurven, deren kleinster Halbmesser jedoch 1200 Fuß beträgt. Auf der Bahn von Turin nach Genoa kommt nach Gheff's Angabe eine Steigung von $\frac{1}{33}$ auf $\frac{1}{2}$ englische Meilen Länge (ca. 19,000 badische Fuß) vor.

Die angeführten Beispiele, denen noch andere von amerikanischen u. Bahnen beigelegt werden könnten, genügen wohl, um zu erweisen, daß auch die Bahn vom Kinzigthale auf die Höhe des Schwarzwaldes keine unüberwindlichen Hindernisse bietet, daß sie aber den Schwierigkeiten bis jetzt ausgeführten Strecken an die Seite gestellt werden muß. Das Maß der Bauwierigkeiten liegt ausgedrückt in der Summe des Ueberschlages, welcher für die durchaus einspurige 7,44 bad. Wegstunden lange Strecke Hausach-St. Georgen (samt Stationen) die Summe von 10,301,400 fl. ergibt.

Für das Betriebsmaterial dürfen auf diese Sektion 675,000 fl. gerechnet werden.

Es ist inzwischen, hervorgerufen durch den Wunsch, mäßiger Steigungen von Hausach auf die Sommerau zu erzielen, eine noch größere Verstärkung der Linie, als sie das ausgearbeitete Projekt annimmt, durch Ausbiegen gegen Wolfach und allmähliges Ansteigen an den Bergabhängen von dort auf der rechten Seite des Gntach- und Ruffbachthales hin in Vorschlag gekommen. Während dabei eine Station Wolfach gewonnen würde, kämen die Stationen Hornberg und Trüberg ziemlich entfernt von diesen Städten und sehr hoch über die Thalsole zu liegen, und mindestens im Verhältnis mit der Zunahme der Länge, welche etwa 33,000 Fuß oder $\frac{1}{3}$ der projektirten von 110,227 Fuß betragen dürfte, würden sich wohl auch die Kosten erhöhen (ca. 3 Millionen Gulden), indem theilweise viel schwierigeres Terrain durchschnitten werden müßte.

Da übrigens der Beweis der Ausführbarkeit der Bahn nach dem ausgearbeiteten Projekt immerhin geliefert sein dürfte, und die größere Zweckmäßigkeit der andern Linie noch nicht nachgewiesen ist, auch der Gegenstand im Allgemeinen ohnedies beurtheilt werden kann, so dürfte es einwilligen genügen, dieses Vorschlags Erwähnung gethan zu haben.

Indem wir nun zur dritten Sektion St.-Georgen-Geislingen übergehen, können wir uns viel kürzer halten. Die Bahn folgt auf dieser Strecke dem Laufe des Brigach- und Donauthales und bietet keine besonders nennenswerthen Schwierigkeiten. Außer den genannten Endpunkten werden Billingen und Donaueschingen größere Stationen erhalten, Marbach (für Dürheim) wird eine wichtige Zwischenstation sein, und Haltpunkte mögen außerdem bei Stodburg, Grünungen, und Neidingen etablirt werden.

Die Bahn fällt (ohne Gegengänge) auf der ganzen Strecke oder sie liegt horizontal. Das stärkste Steigen, welches im oberen Theil des Brigachthales noch vorkommt, ist $\frac{1}{100}$. Auch die Kurven sind im Allgemeinen günstig; sie bilden

etwa den dritten Theil der ganzen Länge und nur auf ein Achtel der letzteren kommen Radien von 1000 bis 1800 Fuß, in der Nähe der Stationen und in den Krümmungen des Brigachthales nächst oberhalb Billingen.

Diese Sektion ist 136,504 Fuß = 9,21 bad. Wegstunden lang und zu 3,392,900 fl. überschlagen, wozu für Anschaffung von Betriebsmaterial noch 600,000 fl. gerechnet werden können.

Die vierte und letzte Sektion der Bahn von Offenburg bis Singen ist die Strecke Geislingen-Singen. Sie bietet wegen des Uebergangs über die Wasserscheide (Hattinger Höhe) und des raschen Fallens des Terrains von da gegen Engen theilweise wieder mehr Schwierigkeiten. Das Projekt ist folgendes: Von Geislingen gelangt man sehr leicht nach Immendingen, dort wird die Donau überschritten, die Linie steigt mit $\frac{1}{100}$ bis $\frac{1}{83}$ eine Höhe von 150 Fuß, und fällt sofort, indem sie gegen Mauenheim ausbiegt, mit $\frac{1}{66}$ bis $\frac{1}{60}$ durch das Mauenheim und Engener Thal an den Abhängen der Hügel entlang bis Engen. Von Engen bis Singen folgt die Bahn der Thalsole; die Gefälle, mit $\frac{1}{77}$ beginnend, vermindern sich rasch auf $\frac{1}{66}$, $\frac{1}{100}$, $\frac{1}{137}$, $\frac{1}{164}$, $\frac{1}{222}$ u. bis 0.

Nur zwischen Immendingen und Engen kommen größere Bauarbeiten vor, nämlich starke Abträge und Auffüllungen, welche aber wegen der äußerst trockenen Beschaffenheit des Bodens leicht herzustellen sind, und 4 Tunnel. Von diesen sind zwei, einer von 540 Fuß Länge, der andere (unter der Stadt Engen) von 600 Fuß Länge, nicht zu vermeiden. Dagegen können die beiden andern projektirten Tunnel, von 1000 Fuß und 550 Fuß Länge, wahrscheinlich größtentheils durch offene Einschnitte ersetzt werden, da beim einen die größte Einschnittstiefe nur 57 Fuß, beim andern 67 Fuß beträgt.

Die Kurven betragen etwa ein Drittel der ganzen Länge; 4600 Fuß derselben haben einen Halbmesser von 1000 Fuß; alle andern Radien sind größer. Auf der Strecke Immendingen-Engen, für sich betrachtet, bilden die Kurven etwa die Hälfte der Länge, der kleinste Halbmesser mit 1000 Fuß kommt auf 2430 Fuß Länge vor.

Zwischenstationen von Geislingen bis Singen werden Immendingen, Engen, Mählfenken sein. Ein Haltpunkt könnte etwa noch auf der Hattinger Höhe oder bei Mauenheim für gut gefunden werden.

Die Sektion Geislingen-Singen ist 112,364 Fuß = 7,25 bad. Wegstunden lang. Die Baukosten sind überschlagen zu 4,205,800 fl., wozu für Betriebsmaterial noch 541,000 fl. zuzurechnen.

Stellen wir nun die Längen und die Baukosten für die ganze Bahn von Offenburg bis Singen zusammen, so ergibt sich folgendes: Offenburg-Hausach (7,33 St.) 2,720,000 fl., Hausach-St. Georgen (7,44 St.) 10,301,400 fl., St.-Georgen-Geislingen (9,21 St.) 3,392,900 fl., Geislingen-Singen (7,25 St.) 4,205,800 fl., mithin Offenburg-Singen (31,63 St.) 20,620,100 fl. Die Anschaffung des Betriebsmaterials wird außerdem einen Aufwand von 2,300,000 fl. in Anspruch nehmen. Von der Mitte des Bahnhofs in Offenburg bis zu jener in Singen ist die Distanz 31,5 Stunden; schlägt man die Entfernung von Singen nach Konstanz mit 6,8 Stunden bei, so ergibt sich die Distanz Offenburg-Konstanz in der Richtung der Kinzigthalbahn zu 38,7 Stunden.

Eine Butachthalbahn ändert an dieser Entfernung Nichts, werde die Kinzigthalbahn in Geislingen oder Leipferdingen angeschlossen. Nur der spezielle Bauaufwand für die Kinzigthalbahn vermindert sich, und zwar beim Anschluß in Geislingen um den ganzen Betrag der Baukosten für die vierte Sektion (4,205,800 fl.), beim Anschluß in Leipferdingen dagegen um beiläufig 1 Million weniger, weil dann die Strecke Geislingen-Leipferdingen noch auf Rechnung der Kinzigthalbahn kommt.

Deutschland.

† Karlsruhe, 18. Nov. Heute Morgen hielt die zweite Kammer eine vorbereitende Sitzung. Nachdem der Hr. Präsident des groß. Ministeriums des Innern, Staatsrath Frhr. v. Stengel, die Versammlung begrüßt und ihr angezeigt hatte, daß Se. Königl. Hoheit der Großherzog den Landtag morgen in Person eröffnen werde, machte er sie darauf aufmerksam, daß der Geschäftsordnung gemäß nun vorerst der Alterspräsident und die Jugendsekretäre zu funktionieren haben. Ersterer ist der Abg. Kettig, Letztere die Abgg. Kapferer, Krausmann, und v. Massebach. Sofort wurde eine Kommission gewählt, welche dazu bestimmt ist, morgen Se. Königl. Hoheit den Großherzog zu empfangen, worauf die Sitzung schloß.

† Karlsruhe, 18. Nov. Eine natürliche Folge des ungemeinen Aufschwungs, welchen das hiesige Polytechnikum in neuer Zeit genommen hat, war, daß es in den an sich so ausgedehnten Gebäulichkeiten an dem nöthigen Raum zu fehlen begann. Dies galt insonderheit in Bezug auf den Unterricht in den mechanisch-technischen und chemischen Klassen. In letzterer Hinsicht ist jetzt durch die im Laufe dieses Sommers vorgenommene Erweiterung des Laborato-

riums eine Abhilfe geschehen, wodurch jedenfalls auf längere Zeit gesorgt ist, und wir zweifeln nicht daran, daß auch die Räumlichkeiten der mechanisch-technischen Schule baldmöglichst eine Erweiterung nach ihrem gegenwärtigen Bedürfnis erhalten werden.

Das chemische Laboratorium war bekanntlich erst im Jahr 1851 neu erbaut worden, und obgleich es Raum für 26 Praktikanten und mehr als 100 Zuhörer hatte, so erwies es sich doch schon nach wenigen Jahren als vollkommen unzureichend. Auf Grund der deshalb gepflogenen Verhandlungen bewilligte die groß. Regierung mit dankenswerther Liberalität die Mittel zur Erweiterung des Gebäudes, welches jetzt fertig und im Innern wohleingerichtet dasteht. Dasselbe hat eine Länge von etwa 100 und eine Breite von ungefähr 30 Fuß, und zerfällt in drei Abtheilungen: in die Räumlichkeiten für den Unterricht, und das analytische und das technische Laboratorium. Die erste Abtheilung umfaßt das Auditorium, das Präparatenzimmer, und das Privatlaboratorium und das Arbeitszimmer des Vorstandes. Das Auditorium wurde nach der Länge und Breite erweitert und gewährt mit seinem Demonstrirtische, seinen Esen, Wandtafeln, den zahlreichen über einander gerichteten Zuhörersitzen, dem reichlichen Beleuchtungsapparat und dem leichten und zierlichen Fachwerk einen sehr interessanten Anblick. Es bietet jetzt Raum für 250 Zuhörer. Das Lokal für die analytischen Arbeiten ist ein großer, mit mehreren auf's sorgfältigste konstruirten Esen und allem sonst nöthigen Apparat versehenen Raum, in welchem 60 Praktikanten nebst 4 Assistenten laboriren können. Gegenwärtig sind 48 Laboranten darin beschäftigt, worunter sich, wie wir im Vorbeigehen bemerken wollen, auch ein serbischer Offizier befindet, den seine Regierung hieher geschickt hat, um sich in dem chemischen Theil der militärischen Technik zu unterrichten. Das technische Laboratorium endlich enthält in zwei Unterabtheilungen Räumlichkeiten zur Destillation und sonstigen feineren Arbeiten, das Laboratorium zum Schmelzen mit allen Arten von Schmelzöfen (mit zum Theil sehr kunstreicher Ventilation), sodann ein Waagenzimmer nebst dazu gehörigem Garderobezimmer für die Praktikanten, eine Materialkammer und ein Zimmer für die schriftlichen Arbeiten der Assistenten und zur Aufbewahrung einzelner feinerer Apparate. Den Schluß bildet eine Veranda zur Ausführung gewisser Arbeiten im Freien.

Das Ganze gewährt im Außern wie im Innern einen gefälligen Anblick. Alle einzelnen Räume stehen mit einander in Verbindung und sind hoch, wohl ventilirt, und ungemindert hell. Die Ordnung der Feuerstellen und Apparate ist, wenigstens so weit der Blick des Laien Dies erkennen kann, äußerst zweckmäßig. Auch bei noch so großer Anzahl von Praktikanten ist die Uebersicht und Bewegung leicht möglich. Der für jeden Freund der Wissenschaft interessante Bau scheint somit in allen Theilen seinem Zweck zu entsprechen und dürfte in dieser Ausdehnung und technischen Vortrefflichkeit in Deutschland nicht häufig wieder zu finden sein. Er wurde nach den Angaben und Wünschen des Vorstandes der chemischen Schule, Hrn. Hofrath Wetzien, von Hrn. Professor Lang entworfen und ausgeführt.

† Karlsruhe, 17. Nov. Sicherm Vernehmen nach wird Hr. Hofrath Eisenlohr in dem gegenwärtigen Winter wieder Vorträge über einzelne Theile der Physik vor einem ausgewählten Zuhörerkreis halten.

△△ Aus dem untern Neckarthale, 17. Nov. Im klippigen Flußbette des Neckars werden im sogenannten Steingerümpel oberhalb der Heidelberger Brücke jeden Tag noch Felsen gesprengt, welche bekanntlich der Schiffsahrt hemmend und gefahrdrohend in den Weg traten. Der niedrige Wasserstand ist dieser Arbeit sehr förderlich, und man ist der großh. Wasser- und Straßenbau-Direktion zu Dank verpflichtet, daß sie sich endlich entschlossen hat, diese so notwendige Klärung und Reinigung des untern Neckarbettes mit Energie betreiben zu lassen. — Die ungesunden Nebel, welche Berg und Thal verhüllen, sind gewunden, und der Martinstag brachte uns klares, trockenes Wetter. Von den Höhen des Königsstuhls und von den Vorbergen des Odenwaldes, die bald gänzlich entlaubt sein werden, weht ein scharfer Nordostwind, welcher Damen und Herren mahnt, ihre Winteranzüge herbeizuholen. — Professor Häuffer's Vorlesungen über deutsche Geschichte im großen Pandektensaal der Heidelberger Universität erfreuen sich auch in diesem Semester eines überaus zahlreichen Zuhörerkreises. Die schöne Diction, sowie der klare, lichtvolle, an treffenden Bemerkungen reiche Vortrag des berechneten Historikers machen auf jugendliche Gemüther, wie auf Zuhörer von reiferem Alter einen sichtbar belebenden und erhebbenden Eindruck. — Diana eilt flüchtig durch die Jagdreviere und in ihrem Gefolge der heilige Hubertus und mancher profane Wald- und Wildschütz; goldene Tage haben jetzt unsere Jagdliebhaber, deren Büchsen knallen, so wie der Morgen graut, über den Niederungen und Thalschluchten. Dem edlen Wildwerk geht er jetzt fleißig nach „der Jäger aus Churpfaß“ und mit ihm mancher Freund und Landsmann aus fernem Gauen, mit ihm mancher Studiosus, der seinen Jagdpaß sich geholt. Ehedem hatten Heidelberg's

Rußland.

Der „Nord“ bringt die Antwort des russischen Kabinet's auf das neueste türkische Rundschreiben. Unterm 22. Okt. schreibt Fürst Gortschakoff an den außerordentlichen russischen Gesandten in Konstantinopel, Hr. v. Buteniew: Der türkische Gesandte habe ihm Abschrift von einer Depesche der Pforte in Betreff der Donaufürstenthümer mitgetheilt. „Ich — fährt Fürst Gortschakoff fort — habe dem Hr. Gesandten der Türkei geantwortet, daß in dieser Beziehung das kaiserliche Kabinet nur auf die Haltung zurückweisen könne, die es unwandelbar von Anfang dieser Frage an eingehalten habe; nämlich das kaiserliche Kabinet behalte sich, ohne sich in irgend einer Weise auszusprechen weder für noch gegen die Vereinigung der Fürstenthümer, und indem es gegenwärtig seine Thätigkeit auf die einfache unumwundene Ausführung der Bedingungen des Vertrags vom 30. März beschränke, vollständig sein Endurtheil über die künftige Organisation dieser Provinzen vor, und zwar bis zu dem Augenblicke, wo es berufen werde, dieses Urtheil im Kreise der Konferenzen kundzugeben. In der Ueberzeugung, daß dieser Weg streng dem Geiste wie dem Buchstaben des Pariser Vertrags entspricht, findet das kaiserliche Kabinet keine Veranlassung, davon abzuweichen, und hält deshalb seinen Beschluß aufrecht, auf diesem Wege zu verharren.“ Hr. v. Buteniew erhält Auftrag, Dies an Ali Pascha mitzutheilen und ihm Abschrift von obiger Depesche zu lassen.

Ostindien.

Aus Kalkutta, 8. Okt., schreibt der Times-Korrespondent: Obgleich Delhi gefallen ist, möchte ich doch Ihre Leser dringend vor dem Glauben warnen, daß die Empörung vorüber sei. Der Fall der Stadt ist für unsern Prestige von Wichtigkeit und mag die moralische Kraft der Empörung schädigen, aber ihre physische Kraft ist beinahe unangegriffen. Die Meuterer in Delhi müssen der Mehrzahl nach entkommen sein. Wir haben keine Kavallerie zu ihrer Verfolgung, und die Eingebornen marschiren unter allen Umständen schneller, als Truppen unter europäischer Führung. Unsere Streitmacht in Delhi ist sehr geschwächt und kann nicht so gar bald verstärkt werden. General Havelock's glänzender Marsch gegen Lucknow hat die dort eingeschlossenen Europäer gerettet; aber er ist zu schwach, um mehr auszurichten. Es ist sogar zweifelhaft, ob es ihm gelingen wird, Cawnpore zu erreichen. Rings um diese Station sollen sich die Gwalior-Meuterer konzentriren; aber dieses Gerücht, gleich den meisten andern, bedarf der Bestätigung. Havelock ist von wenigstens 30,000 Mann umringt, die im Besitz aller Verbindungen sind, eine erstaunliche Menge Kanonen, Munition in Fülle, und die Sympathie der muslimännischen Bevölkerung haben. Man hat (in diesem Augenblicke) keine Truppen ihm zu Hilfe zu schicken, und er beabsichtigt, wie man glaubt, eine kleine Besatzung in Lucknow zurückzulassen und mit dem Rest sich nach Cawnpore durchzuschlagen. Die Gwalior-Meuterer bedrohen gegenwärtig Agra. In Wahrheit, unsere ganze Hoffnung beschränkt sich darauf, unser Terrain bis zur Ankunft der englischen Verstärkungen behaupten zu können. Sie können nicht in Masse hier sein bis November. Dann wird man sie auf Dampfern und riefenlangen, von Dissen gezogenen Wagenzügen nach Allahabad schaffen, von wo aus starke Heersäulen unter Sir C. Campbell den Nordwesten und Dube durchsetzen werden, die Provinzen so von neuem erobernd, als hätten wir sie nie besessen. Diese Bewegung kann nicht vor dem 2. Dez. anfangen.

Bombay, 17. Okt. Die „Bombay-Gaz.“ bringt einen interessanten Bericht von einem Augenzeugen der Erstürmung Delhi's, der jedoch nur bis zum Abend des 14. Sept. reicht, da der Augenzeuge selbst nach dem Sturmangriff verwundet wurde. Er schätzt den Effectivstand des Belagerungsheeres auf nicht mehr als 6500 Mann Infanterie, 1000 Mann Kavallerie, und 600 Mann Artillerie, die

eingebornen Hilfstruppen mitgerechnet. In der That ein sehr kleines Häuflein für ein so halobrechendes Unternehmen. Dem Geniecorps fehlte es nicht an Offizieren, aber an geübten Gemeinen, da nur etwa 120 reguläre Schanzgräber im Lager waren. Doch hatte man rasch einige Kompagnien Muzbee Sikhs ausgehoben und theilweise abgerichtet, und ein Haufen Coolies, den man ebenfalls gesammelt, arbeitete ganz vortreflich. Was den Belagernden zu Gute kam, war die Blüthe der Rebellen, die bis zuletzt sich über den eigentlichen Angriffspunkt täuschen ließen, und den Sturm von der Rechten anstatt von Norden her erwarteten. Diesem Irrthum dankten die Engländer den Vortheil, daß die Position bei Sutloo Castle fast ohne Schwertschmerz in ihre Hand fiel. Sonst schildert der Augenzeuge die Gegenwehr der Rebellen als fürchterlich. So unwiderstehlich das englische Bombardement auf die Bastionen wirkte, so vermochte es doch die Belagerten selbst nicht abzuschrecken, ihre paar Geschützpositionen nach Kräften zu benützen, und wo sich keine Kanone mehr aufstellen ließ, machten sie's durch ein hartnäckiges und mörderisches Flintenfeuer gut. So kämpften sie fort, bis am 13. Sept. Abends die Ingenieure sich hineinschlichen und die beiden Breschen an der Caschemir- und Wasserchanze „praktisch“ fanden. Auch am 14. v. Morgens auf das von General Nicholson gegebene Zeichen die 1. und 2. Heersäule, von Schützen und rückwärts von Bomben unterstützt, gegen die Breche anstürmten, begrüßte sie ein so anhaltender Kugelregen, daß Offiziere und Soldaten auf dem Glacis wie die Fliegen fielen; und 10 Minuten dauerte es, bis man die Leitern an den Graben stellen konnte. Merkwürdig war der gleichzeitige Angriff auf das Caschemirthor. Vor der stürmenden Heersäule ging eine kleine Herdenschaf her, um das Thor einzusprengen. Ruhig und fest schritten sie voran, von ober dem Thor, von beiden Seiten und durch eine Oefnung im Thorflügel selbst hagelte es Kugeln gegen sie; aber kaltblütig brachten sie ihre Pulversäcke an. Erst fiel dabei Leutnant Salkeld von 2 Kugeln durchbohrt; dann suchte Sergeant Carmichael den Pulversack anzuzünden, und wurde todgeschossen; nach ihm versuchte es Sergeant Burge mit Erfolg und büßte mit dem Leben dafür. Sergeant Smith endlich, in der Meinung, daß das Pulver nicht gefangen habe, springt vorwärts, sieht den Graben glimmen, und hat gerade noch Zeit, sich in den Graben zu stürzen, und entgeht so der Explosion, die gleich darauf das Thor donnernd einstürzt und die stürmende 3. Heersäule einläßt. Der vielbeklagte General Nicholson aber erhielt seine Todeswunde, als er auf dem Walle über die Moree-Bastie hinaus vordringen wollte. Bei derselben Gelegenheit wurde auch der Augenzeuge schreibensfähig gemacht.

Die andern Berichte geben nur abgerissene Notizen. Delhi bot in den folgenden Tagen ein vollkommenes Bild der Verödung: zertrümmerte Häuser, die Straßen voll im Stich gelassener Habe, hie und da stehende Weiber. Einem Bericht zufolge wurden Anfangs eine Menge Einwohner — in manchem Hause 40 bis 50 Personen auf einmal — mit dem Bajonnet niedergestochen; und der Berichterstatter selbst spricht darüber seine aufrichtige Freude aus. Nach dem Times-Korrespondenten aus Bombay erschloß man viele Einwohner, weil europäisches Eigentum in ihren Wohnungen gefunden wurde. Ein dritter Bericht endlich erwähnt, daß eine Menge Einwohner ins eingenommene Viertel kam, und sicheres Geleit zum Abzug durch die eroberten Thore erhielt. In den letzten Kampfzügen scheint außer den kämpfenden keine lebende Seele in Delhi mehr gewesen zu sein.

In der Nacht vom 21. brachte General Wilson die Gesundheit der Königin Viktoria im Dewan-i-Khas aus, in jener schönen Marmorhalle des Pallastes, wo einst der berühmte Pflanzthron gestanden, mit der persischen Inschrift: „O, wenn es ein Eden auf Erden gibt, so ist es hier.“ Im selben Pallaste saß der 90jährige König mit seiner Begum, Jeenu Mehal („Zierde des Pallastes“), gefangen, und das Loos seiner am Grabe des Humayoon erschossenen Söhne beklagend. Die donnernden Cheers, mit denen

die Soldaten General Wilson Bescheid thaten, mögen ihm seitdem ins Ohr geklungen haben.

Briefe vom 21. Sept. entwerfen ein trauriges Bild von der Stadt, in deren Mitte das „Paradies auf Erden“ prangt. Die Cholera begann sich zu zeigen, die Behörden suchten die haufenweise umherliegenden Leichen und Aeser fortzuschaffen, der Gestank war an vielen Orten unerträglich. Oberleutnant H. P. Burn war zum Militärgouverneur der Stadt ernannt.

Vermischte Nachrichten.

§§ Aus dem Unterhainkreis, 17. Nov. Die niedern Preise, welche jetzt im Allgemeinen Gerste und Hopfen haben, verschaffen uns auch niedrigere Preise des Bieres. In Brauereien und Bierwirthschaften auf dem Lande und in Städten, namentlich in Mannheim und Heidelberg, wird die Maas Bier zu 8 kr. bezahlt. In zwar dieser Preis noch nicht allgemein üblich, so ist doch zu erwarten, daß er es in der nächsten Zeit wird. Viel wird dazu der neue Wein, der sehr gern getrunken wird und im Ganzen wohlfeil ist, beitragen, noch mehr aber der trefflich gerathene Obstwein, welcher in großer Menge gemacht wurde und per Schoppen mit 3—4 kr. bezahlt wird. Diefem Getränke, sowie auch dem neuen Weine wenden sich besonders Landleute und die arbeitende Klasse in den Städten zu, indem sie glauben, Wein gebe eben doch mehr Kraft, als Bier.

§ Der Stabsarzt der französischen Orient-Armee, Dr. G. Scriver, veröffentlicht eine „Relation medico-chirurgicale“ des Orient-Zugs vom 21. März 1854, Besetzung von Gallipoli, bis 6. Juli 1856; Räumung der Krimm. Wir entnehmen diesem Werke nachfolgende statistische Angaben. Während der Belagerungsarbeiten vor Sebastopol kamen Verwundungen durch Feuerwaffen in nachstehendem Mengenverhältnisse vor: Am Kopf 1 Wunde auf 3¹/₁₀, am Hals 1 auf 46, an der Brust 1 auf 12, am Bauche 1 auf 15, an den oberen Extremitäten (Schultern inbegriffen) 1 auf 6²/₁₀, an den untern Extremitäten (Hüften inbegriffen) 1 auf 4³/₁₀. Anders gestaltet sich das Verhältniß der Wunden in offener Schlacht, nämlich: Am Kopfe 1 Wunde auf 10, am Hals 1 auf 112, an der Brust 1 auf 20, am Bauche 1 auf 40, obere Extremitäten 1 auf 4³/₁₀, untere Extremitäten 1 auf 3¹/₁₀. Die Uebersicht der Verwundeten und Gefallenen gibt nachfolgende Resultate: Lausgräben rechts und Ausfälle des Feindes 12,305. Lausgräben links und Ausfälle des Feindes 11,835. Angriffe auf den grünen Hügel und die weißen Batterien, zweimal auf den Malakoff und den kleinen Redan (rechte Seite) 15,804. Angriff der Centralbatterie (links) 860. Schlachten bei Alma, Inkerman, und Traitor 2240. Im Ganzen 43,044. Diese kurze Uebersicht — bemerkt der Verfasser mit Recht — zeigt hinlänglich, welche furchtbare Last den Militärärzten aufgebürdet war, besonders wenn man an ihre geringe Zahl und die zahlreichen Opfer der Epidemie denkt.

§ London, 13. Nov. Während die Regierung mit der Belohnung der indischen Helden, die jetzt in Aller Mund sind, noch langt, hat ein Theil des Publikums eine passende Gelegenheit benützt, um den General Pavlov in seiner Trau zu ehren. Diese hatte mit ihren Töchtern gestern Abend Her Majesty's Theater besucht, wo Jullien jetzt den Lakstod schwingt. Es war die „Havelock-Quadrille“ gespielt worden, und das Publikum beehrte stürmisch eine Wiederholung, als der Kapellmeister nach einer Loge deutete und dem Auditorium meldete, daß sich Lady Havelock selbst in derselben befinde. Da war denn des Jubels und Zurufs kein Ende. Alles erhob sich von den Sissen und begrüßte die Frau des gefeierten Kriegers mit neunmaligem Hoch. Die Dame weinte vor Rührung. Es soll eine sehr ergreifende Scene gewesen sein.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Perm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, 19. Nov., 4. Quartal, 126. Abonnementsvorstellung: **Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg**; große romantische Oper in 3 Akten, von Richard Wagner. „Tannhäuser“: Hr. Schnorr.

M.117. Ettlingen. Heute früh verschied unser geliebter Vater, Großvater, Bruder, und Schwager, der pensionirte Oberwachmeister Aloys Springer, in einem Alter von 66 Jahren an einer Lungenlähmung; wovon wir den vielen Freunden und Verwandten geziemende Nachricht geben.

Ettlingen, den 17. November 1857.
Die Hinterbliebenen.

M.114. Stuttgart. Bei uns ist erschienen und in **A. Vielesfeld's** Hofbuchhdlg. in Karlsruhe, sowie in jeder andern Buchhandlung zu haben:

Gedenkbüchlein, christliches, oder kein Tag ohne Gottes Wort. Min.-Form., geb. in Leinwand mit Goldschnitt (mit weißem Papier durchschossen). 36 kr. Es ist ein alter guter Rath, sich auf jeden Tag einen Spruch der heil. Schrift zu wählen, und ihn den Tag über im Innern zu bewegen. Zu dem Ende wurde obiges Gedenkbüchlein verfaßt, das aus Sprüchen und Liebesreden besteht. Die Auswahl geschah mit besonderer Rücksicht auf die üblichen Sonntagsevangelien, damit diese auch die Woche hindurch desto gewisser im Herzen und Leben nachklingen.

Kapff, S. C. Dr. v., Prälat und Stiftsprediger in Stuttgart, kürzere Gebete für zwölf Wochen Morgen- und Abendandachten, Feste, Abendmahl, Geburts-, Krankheits-, Todes-, Trübsals- u. Wetterfälle, für Reisende, Auswanderer, Diensthöfen und für andere Bedürfnisse verfaßt oder aus den besten Gebet- u. Liebesbüchern ausgewählt. Dritte Auflage. 8. br. 54 kr. Während das schon in zwölf Auflagen erschienene größere Gebetbuch desselben Herrn Verfassers mehr für das allgemeine Gebetsbedürfnis über-

haupt bestimmt ist und die vorigen größeren Gebete für den Hausgottesdienst mit Abkürzungszeichen versehen sind, was Manche doch nicht so bequem ist, wie ganz fertige kürzere Gebete, — ist dieses Gebetbuch besonders für den Familien-Gottesdienst eingerichtet, und hat daher kürzere Gebete, die der Herr Verfasser selbst für passender hält. Außer Gebeten von dem Herrn Verfasser wurden auch Kerngebete von Arndt, Habermann, Arnold, Scriber, Storr, Deininger, Lavater, Neumann, Start, Hiller, Noos u. aufgenommen, und Manche wird erwünscht sein, an den Herzberggässen mehrerer bewährter Beier sich erbauen zu können.

— **Communionsbuch**. Mit einem Stahlstich. 10te Aufl. 8. br. 36 kr.

Dieses Communionsbuch zeichnet sich durch seinen reichen Inhalt, sowie durch die Lebendigkeit und Einfachheit der Darstellung eben so rühmlich aus, wie des Verfassers weitverbreitetes Gebetbuch.

Chr. Beller'sche Buchhandlung.

In der **G. Braun'schen** Hofbuchhandlung in Karlsruhe ist zu haben:

Theodor Körner's
sämmtliche Werke.

Im Auftrage der Mutter des Dichters herausgegeben und mit einem Vorwort begleitet von

Karl Streckfuß.
Fünfte, rechtmäßige und einzig vollständige Gesamtausgabe in Einem Bande. Mit dem Bildnisse des Dichters und einem Facsimile seiner Handschrift. Preis 1 fl. 48 kr.

L.556. In allen Buchhandlungen ist wieder vorräthig in Karlsruhe in der **G. Braun'schen** Hofbuchhandlung:
Das wichtigste, interessanteste und belehrendste Werk über England und die Engländer:
Ralph Waldo Emerson. Englische Charakterzüge. Aus dem Engl. von Fr. Spielhagen (Verf. von „Clara Vere“). In elegantem englischem Carton 1 fl. 48 kr.

M.116. Karlsruhe.
Rechten

französischen u. Sölvner Leim
erster Qualität empfiehlt zu billigen Preisen
S. F. Dollmatsch, Sohn,
beim Marktplatz.

M.88. Nr. 2304. **Wertheim.**
Kapitalien auszuleihen.
Es können darüber fortwährend Kapitalien in beliebigen Beträgen gegen Verpfändung von Liegenschaften ausgeliehen werden. Dreigedächliche Darationen der zu befallenden Unterpfänder wollen portofrei mitgetheilt werden.
Wertheim, den 14. November 1857.
Großh. Stiftungsverwaltung.
Sauler.

M.104. Offenburg. Die
Aktien-Gesellschaft für Fabrikation comprimierter Gemüse in Offenburg
empfiehlt ihre, nach einem neuen Verfahren konservirten Gemüse, Kräuter, Suppenmehle, Hülsenfrüchte, Kartoffeln, Obst u. f. w. zu den billigsten Preisen, und nimmt Bestellungen unter Zusicherung der schnellsten Ausführung entgegen.

M.119. Laub.
Ein Paar Wagenpferde
verkauft
Frit Mejerer in Laub.

M.126. Flehingen, Amts Bretten.
Pfarrhausbau.

In Flehingen soll ein neues evangel. Pfarrhaus erbaut werden, wovon der Ueberschlag beträgt:
1) Maurer- und Grabarbeit . . . 5180 fl. 18 kr.
2) Steinhauerarbeit . . . 1997 fl. 36 kr.
3) Zimmerarbeit . . . 2475 fl. 12 kr.
4) Schreinerarbeit . . . 738 fl. 33 kr.
5) Glaserarbeit . . . 245 fl. 6 kr.
6) Schlosserarbeit . . . 889 fl. 1 kr.
7) Blecharbeit . . . 163 fl. 28 kr.
8) Züncherarbeit . . . 322 fl. 9 kr.
9) Tapezierarbeit . . . 56 fl. 36 kr.
10) Pfisterarbeit . . . 513 fl. 36 kr.
11) Verschiedenes . . . 60 fl. — kr.
Summa: 12661 fl. 35 kr.

Die Arbeiten werden im Einzelnen im Abstreich in Afford gegeben.

Die Ueberschlagen werden zu dieser Verhandlung auf Donnerstag den 10. Dezember l. J., Nachmittags 1 Uhr, auf das Rathhaus dahier mit dem Bemerkten eingeladen, daß Plan, Kostentüberschlag und Bedingungen im evangel. Pfarrhaus dahier zur Einsicht bereit liegen. Unbekannte Affordliebhaber haben sich mit gültigen Vermögens- und Befähigungszeugnissen zu versehen.

Flehingen, den 17. November 1857.
Der evangel. Kirchengemeinberath,
C. Kilian, Pfarrer.

M.133. Karlsruhe.
Den Landesverein für Rettung
sittlich verwaarloster Kinder betr.
 Bei der am 30. Oktober l. J. stattgehabten Generalversammlung wurde durch einstimmige Wahl der Verwaltungsrath ergänzt, und sodann in dessen erster Sitzung am 12. dieses Monats die Direktion gewählt. Das Resultat beider Wahlen ist folgendes:
 Staatsrath Trefurt, Vorsitzender,
 Prof. Köhler, Kassier,
 Finanzrath Schmidt, beifühendes Direktionsmitglied.
 Dekan Roth, Sekretär.
 Geh. Referendar v. Gulat, Mitglied der Direktion.
 Geh. Regierungsrath v. Stöckhorn, Mitglied der Direktion.
 Dekan Cnefelius, Mitglied der Direktion.
 Ministerialrath Kühnweber, Mitglied der Direktion.
 Oberpostdirektor Deimling, Mitglied der Direktion.
 Kassier Deimling.
 Mitglied der Direktion.
 Doktor Domburger, Mitglied der Direktion.
 Mitglied der Direktion.
 Generalassistent Eisenlohr.
 Die Vereins-Direktion.
 Trefurt. E. Roth.

M.70. Karlsruhe.
Bekanntmachung.
 Die diesjährige Prüfung der Postkandidaten betr.
 Die diesjährige Prüfung der Postkandidaten beginnt am 7. Dezember d. J.; was hiemit unter dem Anfügen bekannt gemacht wird, daß die Anmeldungen zu derselben spätestens bis zum 28. d. Mts. unter Vorlage der erforderlichen Zeugnisse bei der unterzeichneten Stelle zu geschehen haben.
 Karlsruhe, den 13. Novbr. 1857.
 Direktion der gr. Verkehrs-Anstalten.
 B. V. d. D.
 Cberlin.
 Gerstner.

L.586. Mannheim.
Versteigerung.
 Infolge höherer Befehlung werden in der Garnison Kasern am Montag den 23. d. M., Vormittags 9 Uhr, bei dem kleinen Schloßhofe circa 8 Stück; sodann am Donnerstag den 26. d. M., Vormittags 9 Uhr, in der Garnison Mannheim bei dem Schloßhofe etwa 30 Stück austragende Dienstpferde gegen baare Zahlung öffentlich versteigert; wozu die Liebhaber eingeladen werden.
 Mannheim, den 10. November 1857.
 Berechnung des groß. 8ten Dragoner-Regiments.

M.124. Baden.
Fässer-Versteigerung.
 Dienstag den 24. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, werden hier 9 Stück brauchbare Weinfässer, wovon eines 21, 16, 11, 7, 6, 5 Dm und die anderen weniger halten, 40 Stück 6 Fuß lange Faßbäuben zum Füllen, und 10 Stück eiserne Faßreise mit Genehmigungsvorbescheid öffentlich versteigert.
 Baden, den 15. November 1857.
 Groß. Spitalverwaltung.

M.40. Ortenberg.
Kebenversteigerung.
 Frau Oberpostdirektor Freifrau von Mollensbet Witwe in Karlsruhe beabsichtigt, von ihrem arrendirten Nebgut dabier circa 100 Hufen den künftigen Freitag den 27. d. Mts., Vormittags 8 Uhr anfangend, im Gasthaus zur Krone dabier, einer öffentlichen Eigentumsversteigerung auszufolgen.
 Die Veräußerung geschieht in Stück-Haufen; Restanten für größere Stücke wird jedoch zugleich Gelegenheit geboten, je nach Verlangen arrendirte Complesse von 10 und 20 Hufen und noch mehr zu erwerben.
 Die Lage und der Boden der Neben sind vorzüglich, und produziren solche deshalb auch vorzügliche Weine.
 Zur Tilgung der Kaufschillinge werden mehrjährige Termine bestimmt; auch kann solche nach Belieben in ganzer Summe baar, oder durch Einlage verzinslicher Pfandverschreibungen geschehen.
 Ortenberg, den 14. November 1857.
 Aus Auftrag:
 E. Köntig.

M.115. Forbach.
Brennholzversteigerung.
 Der Heiligenfond von Forbach, Amts Gernsbach, läßt Dienstag den 24. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, auf dasgem Gemeindepause nachberechnete Brennholzer versteigern.
 I. Aus dem Distrikte Böhret:
 1/2 Kasten buchenes Scheitholz,
 26 1/2 " tannenes do.,
 126 1/2 " gemischtes Prügelholz.
 II. Aus dem Distrikte Wannet:
 3 1/2 Kasten buchenes Scheitholz,
 24 " tannenes do.,
 123 " gemischtes Prügelholz,
 24 " tannenes do.,
 14 1/2 Kasten buchenes Scheitholz,
 14 1/2 " tannenes do.,
 36 " gemischtes Prügelholz.
 IV. Aus dem Distrikte Grafod:
 17 Kasten tannenes Scheitholz,
 40 1/2 " gemischtes Prügelholz.
 Genannte Brennholzer eignen sich zum Abgabe ins Nurgthal, ins Beurner und Böhretthal.
 Forbach, am 16. November 1857.
 Der Stiftungsvorstand des Heiligenfondes.

M.2. Nr. 3286. Karlsruhe.
Versteigerung.
 Dienstag den 24. November d. J., Vormittags 9 Uhr anfangend, werden in dem groß. Viehhofen d. J. vor dem Thore verschiedene austragende Gegenstände, als: Sackweizen, Hafer, Gerste, Weizen, Roggen, Klee, Heu, Stroh, Pferde, Kühe, Schweine, Schafe, Ziegen, Hühner, Enten, Gänse, Fische, Obst, Gemüse, Wein, Bier, Branntwein, Spiritus, Oel, Butter, Käse, Honig, Wachs, Seife, Kerzen, Papier, Leinwand, Baumwolle, Wolle, Eisen, Kupfer, Zinn, Blei, Silber, Gold, Perlen, Edelsteine, Porzellan, Glas, Steinzeug, Meißner, Seltener, Kunstgegenstände, sowie sonstige Reitzgegenstände, nebst einer Partie von ca. 30 Zentnern altem Mehlwerk, ca. 500 Pfd., eine Partie von ca. 1000 Pfd. wolle und leinene Lumpen, und eine Partie alte, beschwerte Feldstiefel, Gassenrollen und Fassungskannen u., gegen Baarzahlung in sächlichen Abtheilungen öffentlich versteigert.
 Karlsruhe, den 14. November 1857.
 Der Zeughaus-Direktor:
 Köbel, Oberstl.

M.97. Nr. 27.392. Ebrach. (Vorladung.)
 Die Konstitution pro 1858 betr.
 Montag den 30. November l. J., Morgens halb acht Uhr, findet im Gasthaus zur Sonne dabier die Aushebung der für 1858 konstitutionspflichtigen Mannschaft statt, wozu die sämtlichen, und besonders die auswärtig befindlichen Pächter des Amtsbezirks hiezu vorgeladen werden.
 Ebrach, den 17. November 1857.
 Groß. bad. Oberamt.
 Kieselb.

M.113. Nr. 3237. Karlsruhe. (Aufforderung und Fahndung.)
 Der 19jährige Kadet (früher Steinbauer) Jakob Seland von Karlsruhe ist beschuldigt, dem Zimmermeister Gross hier verschiedene Kleidungsstücke gestohlen zu haben. Er hat sich durch Entweichung der Untersuchung entzogen und wird aufgefordert, sich binnen 21 Tagen dabier zu verantworten, indem sonst nach Anklage das Urtheil erlassen werden würde.
 Zugleich bitten wir sämtliche Behörden, Seland, welcher sich nach der Schweiz entfernt haben soll, im Betretungsfalle zu verhaften und hierher einzuliefern zu lassen.
 Karlsruhe, den 13. November 1857.
 Groß. bad. Oberamt.
 Kieselb.

Signalement.
 Alter, 19 Jahre.
 Größe, 5' 3".
 Haare, braun.
 Augenbrauen, die.
 Augen, grau.
 Gesichtsfarbe, oval.
 Gesichtsfarbe, gesund.
 Stirne, gewöhnlich.
 Nase, stumpf.
 Mund, klein.
 Zähne, gut.
 Bartbaare, keine.
 Kinn, oval.
 Abzeichen, keine.
 Karlsruhe, den 13. November 1857.
 Groß. bad. Stadtmagistrat.
 E. S.

M.96. Nr. 3487. Heidelberg. (Aufforderung und Fahndung.)
 J. U. S. gegen Andreas Beder, Schneidergesell von Neu-Heidelberg, wegen Diebstahls.
 Andreas Beder ist des Diebstahls von Geld, im Betrage von 11 fl., zum Nachtheil des Karl Friedrich Köster hier, angeklagt. Derselbe hat sich flüchtig gemacht und wird deshalb hiemit aufgefordert, binnen 3 Wochen sich zu seiner Einvernahme dabier zu stellen, indem sonst das Erkenntnis nach dem Ergebnisse der Untersuchung würde gefällt werden.
 Zugleich eruchen wir sämtliche Behörden, den A. Beder auf Betreten verhaften und an uns abliefern zu lassen. Er ist 29 Jahre alt, 5' 2" groß, breiter Statur, hat ein rundes, volles Gesicht, breite Stirne, dunkelbraune Haare, braune Augenbrauen, mittelgroße Nase, kleinen Mund, gesunde Gesichtsfarbe und trägt bisher gewöhnlich einen Schnurrbart, zu Zeiten auch einen Vadenbart von brauner Farbe; seine gewöhnliche Kleidung war ein kurzer, grüner Ueberrod.
 Heidelberg, den 13. November 1857.
 Groß. bad. Amtsgericht.
 Sternberg.

M.135. Eberbach. (Urtheil u. Fahndung.)
 J. U. S.
 Elisabetha Maria von Oberdielbach, wegen Diebstahls, wird auf geplogene Untersuchung zu Recht erkannt:
 Elisabetha Maria von Oberdielbach sei der Entwendung eines Pfunders, im Werthe von 3 fl., zum Nachtheil der Johanna Maria Leuz Witwe von Eberbach, und der Entwendung verschiedener Gegenstände, im Gesamtbetrage von 5 fl. 24 kr., zum Nachtheil des Julius Pischhörner von Gimpfen, und damit des dritten gemeinen Diebstahls für schuldig zu erklären, und deshalb zu einer mit 20 Tagen Hungerrath und 12 Tagen Dunkelstrafe befristeten Arbeitsstrafe von 8 Monaten, zur Stellung unter polizeiliche Aufsicht auf die Dauer eines Jahres nach erfindender Strafe, und zur Ertragung der Kosten des gerichtlichen Verfahrens und der Urtheilsvollstreckung zu verurtheilen.
 Eberbach, den 16. November 1857.
 Groß. bad. Amtsgericht.
 Gräff.

M.79. Nr. 15.388. Neckargemünd. (Diebstahl und Fahndung.)
 Der Kehler Kiefer's Witwe in Königzell wurden am Abend des 3. November d. J. mittelst Eintheilens aus einem Sekretär 16 fl. 42 kr., bestehend aus einem Kronenthaler, zwei Zweiguldenstücken und sechs Schern, entwendet.
 Wir bitten um Fahndung auf das Entwendete und den zur Zeit noch unbekanntem Thäter.
 Neckargemünd, den 13. November 1857.
 Groß. bad. Amtsgericht.
 E. H. L.

M.23. Nr. 2452. Ebrach. (Aufforderung.)
 Die Verlassenschaft des Johann Bieler (Weder) von Ebrach, unehelichen Sohnes des Elisabetha Spuler von da betr. — Die groß. Generallandschaft in Karlsruhe hat Namens des groß. Fiskus beim Mangel näherberechtigter Personen um Einweisung in Besitz und Gemacht der Verlassenschaft des am 13. Februar 1855 zu Regensburg verstorbenen Johann Bieler (Weder) von hier gebeten. Es werden demnach alle Diejenigen, welche bessere Ansprüche auf diese Verlassenschaft machen zu können glauben, aufgefordert, binnen 4 Wochen dieselben dabier zu begründen und Eintrage gegen das groß. Fiskus zu erheben, widrigenfalls demselben statgegeben wird.
 So verfügt Ebrach, am 12. November 1857.
 Groß. bad. Amtsgericht.
 Sauerbed.

M.48. Nr. 3260. Mosbach. (Bekanntmachung.)
 Die Witwe des Wagners Gustav Schödt von Heinstheim hat um Einweisung in Besitz und Gemacht der Verlassenschaft ihres Gemannes gebeten. Einwaige Einsprüche gegen dieses groß. Fiskus sind binnen 6 Wochen anher geltend zu machen, widrigenfalls demselben statgegeben würde.
 Mosbach, den 11. November 1857.
 Groß. bad. Amtsgericht.
 W. Kapferer.

980.L. Nr. 1711. Oberkirch. (Bekanntmachung.)
 Die Witwe des Joseph Bogt von Sesselbach, Helena, geb. Huber, hat um Einweisung in Besitz und Gemacht der Verlassenschaft ihres verstorbenen Mannes gebeten. Einwaige Einwendungen gegen dieses groß. Fiskus sind binnen 6 Wochen dabier geltend zu machen, widrigenfalls demselben statgegeben würde.
 Oberkirch, den 11. November 1857.
 Groß. bad. Amtsgericht.
 S. P. m.

M.98. Nr. 11.443. Mosbach. (Erboverladung.)
 Valentin, Karl Wilhelm, Katharina Ebel, Maria Anna und Maria Regina Gindler, Alle von Nittersbach und J. J., unbekannt no., abwesend, sind gesetzlich zur Erbschaft ihres am 3. Sept. d. J. zu Ertshal verstorbenen Oheims, des gewesenen Accisors Johann Georg Hornung, berufen.
 Dieselben werden anruch mit Frist von drei Monaten aufgefordert, sich dabier zu melden, ansonst deren Vermögensverhältnisse lediglich denjenigen zugeschieden würden, welche dazu berechtigt wären, wenn die Borgeordneten am Todestage des Erblassers nicht mehr gelebt hätten.
 Mosbach, den 16. November 1857.
 Groß. bad. Amtsgericht.
 B. V. d. A.:
 Gutb.
 vdt. Nächt, Notar.

M.36. A.N. Nr. 5130. Eppingen. (Erboverladung.)
 Johann Georg Friedrich von Eppingen, welcher sich vor ungefähr 11 Jahren nach Amerika begeben hat und allda laut eingelaufenen Privatnachrichten bereits vor mehreren Jahren gestorben sein soll, ist kraft Gesetzes als Erbe am Nachlass seines am 25. Oktober d. J. verlebten Vaters Marx Friedrich, gewesenen Bürgers und Landwirths dabier, berufen.
 Er oder seine etwaigen Erbeserben werden dabier aufgefordert, ihre Erbanprüche binnen drei Monaten bei unterfertigter Stelle zu erheben, ansonst der Nachlass des Marx Friedrich so vertheilt werden würde, als wäre der Abwesende bereits vor dem Erblasser kinderlos verstorben gewesen.
 Eppingen, den 14. November 1857.
 Groß. bad. Amtsgericht.
 Scholderer.

M.99. Nr. 4889. Neckarbischofsheim. (Erboverladung.)
 Der vor etwa sechs Jahren nach Amerika ausgewanderten Eva Katharina, geborne Hornung, Ehefrau des Philipp Braun von Helmstadt, ist durch den am 19. September 1857 erfolgten Tod ihrer Mutter, der Johann Maria Hornung Witwe, Rosina Margaretha, geborne Edel von dort, eine Erbschaft von etwa 82 fl. anerkannt, und es ergeht deshalb an diese abwesende Erbin, weil ihr vermaltiger Aufenthaltsort hierorts unbekannt ist, die Aufforderung, sich

binnen 3 Monaten über die ihr zugefallene mütterliche Erbschaft dabier zu erklären, widrigenfalls solche denjenigen zugewiesen werden wird, welche sie zu beziehen hätten, wenn die Borgeordnete zur Zeit des Erbfalls gar nicht mehr am Leben gewesen wäre.
 Neckarbischofsheim, den 9. November 1857.
 Groß. bad. Amtsgericht.
 Meyer.

896.L. Nr. 12.432. Karlsruhe. (Erboverladung.)
 In der Verlassenschaftsaffäre der dabier verstorbenen Frau Witwe des Hofexpeditors Joseph Zimmer, Franziska, geb. Jodert, sind 1) die Ehefrau des in Baden verstorbenen Amtskanzlers Fay, Charlotte, geb. Zimmer, und 2) deren Sohn Gustav Fay zur Empfangnahme von Vermögensgegenständen berufen.
 Da deren Aufenthalt nicht bekannt ist, so werden dieselben hiemit aufgefordert, sich hiergegen bei dem Geschäftsverwalter Notar Pezold, Herrnhofstraße Nr. 2, dabier binnen 3 Monaten zu melden, ansonst angenommen würde, sie seien zur Zeit des Ablebens der Erblasserin nicht mehr am Leben gewesen.
 Karlsruhe, den 10. November 1857.
 Groß. bad. Stadtmagistrat.
 G. Gerber.

78.M. Nr. 3295. Raftatt. (Aufforderung.)
 Den 17. Juli und 19. September 1855 erwirkte Handelsmann Heinrich Heydt von Raftatt in dem von ihm gegen die Erben und Rechtsnachfolger des Polypt Erberr in Frankreich erworbenen Rechtsstreit Beschlag und Zuweisung auf eine aus der Kardinal Amortisationskasse laut förmlicher Verfügung vom 13. Mai 1845, Nr. 5015, und beziehungsweise vom 16. August 1845, Nr. 9142, hinterlegte Summe von 1064 fl. 53 kr., und ferner an die weitere, laut Verfügung vom 15. Mai 1846, Nr. 6152, hinterlegte Summe von 38 fl. 26 kr., zusammen 1103 fl. 19 kr., nebst daraus erwachsenen Zinsen.
 Die Erben des inzwischen verstorbenen Heinrich Heydt, nämlich Handelsmann Franz Heydt und die Ehefrau des Handelsmanns Anton Salfinger in Raftatt, wie Handelsmann Heinrich Heydt in Freiburg, haben jetzt zum Zweck der Sicherstellung ihrer Ansprüche gegen spätere Ansetzungen um Einleitung des gerichtlichen Auforderungsverfahrens gebeten. Alle jetzt noch unbekannt Rechtsnachfolger des Polypt Erberr werden nun zufolge dieses bei uns gestellten Begehrens aufgefordert, ihre Rechtsaufhändnisse an die hinterlegte bezeichnete Summe binnen 2 Monaten geltend zu machen, widrigenfalls sie ihrer Ansprüche darauf verlustig erklärt würden.
 Raftatt, den 13. November 1857.
 Groß. bad. Amtsgericht.
 Gageur.

53.M. D.N. Nr. 25.563. Emmendingen. (Schuldenliquidation.)
 Die ledige Elisabeth Gantzer von Waffer hat für sich und ihr Kind um Erteilung eines Reisepasses nach Amerika gebeten. Einwaige Einsprüche sind binnen 14 Tagen dabier zu erheben, widrigenfalls solche nicht mehr berücksichtigt werden könnte. Emmendingen, den 6. November 1857.
 Groß. bad. Oberamt. Fingard.

M.121. Nr. 8185. Wiesloch. (Aufforderung.)
 Auf den Antrag der Erben werden alle Diejenigen, welche an die Verlassenschaftsaffäre des verstorbenen groß. katholischen Pfarrers Franz Valentin Müller — und der ebenfalls verstorbenen Pauspaltarin derselben, Maria Ettinger von Neuenberg, aus irgend einem Grunde Ansprüche zu machen haben, amnt aufgefordert, ihre Ansprüche am Donnerstag den 25. d. M., Vormittags 9 Uhr, auf dem Geschäftszimmer des Notars Ebbetz zu Wiesloch, Post- Nr. 73, um so gewisser anzumelden und richtig zu stellen, als sonst im Unterlassungsfalle bei der demnach vor sich gehenden Erbauseinandersetzung an die größtentheils im Auslande wohnenden Erben, keine Rücksicht darauf genommen werden könnte.
 Wiesloch, den 17. November 1857.
 Groß. bad. Amtsgericht.
 A. Vogel.

M.130. Karlsruhe. (Erledigte Stelle.)
 Bei der diesseitigen Verwaltung ist die erste Gehilfenstelle mit einem jährlichen Gehalte von 500 fl. in Erledigung gekommen und soll dieselbe möglichst wieder besetzt werden. Bewerber aus der Reihe der Kameralpraktikanten oder Assistenten wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse dahin melden.
 Karlsruhe, den 18. November 1857.
 Groß. kath. Zentralstiftungen-Verwaltung.
 Arenz.

Staatspapiere.		Anlehens-Loose.	
	Per comptant.		Per comptant.
Oest. 50/100 M. L. S. B. R.	86 1/2 P.	G.Hst. 4 1/2 % Obligat.	100 1/2 P.
50/100 do. holl. St.	86 1/2 P.	4 1/2 % do. bei Roths.	98 1/2 P.
50/100 do. 1852 L. L. S.	85 1/2 P.	3 1/2 % do. dito	92 1/2 P.
50/100 do. L. S. B. R.	86 1/2 P.	Nass. 4 1/2 % Obl. bei Roths.	88 1/2 P.
50/100 Nat.-Anl. v. 1854	72 1/2 P.	50/100 do. dito	89 1/2 P.
50/100 Met.-Obl.	72 1/2 P.	Frankf. 3 1/2 % Obl. bei Roths.	89 1/2 P.
50/100 do. 1852 G. H. R.	72 1/2 P.	Frankf. 3 1/2 % Obligat.	89 1/2 P.
50/100 do.	65 1/2 P.	50/100 do. dito	82 1/2 P.
50/100 do.	14 1/2 P.	Russl. 4 1/2 % Hope C. S. G. u. C.	35 1/2 P.
50/100 do.	14 1/2 P.	Span. 3 1/2 % inland. Schuld	35 1/2 P.
50/100 do.	92 1/2 P.	50/100 do. dito	24 1/2 P.
50/100 do.	82 P.	Port. 3 1/2 % Obligat. von	28 1/2 P.
50/100 do.	82 P.	Holl. 2 1/2 % Integ.	96 1/2 P.
50/100 do.	100 1/2 P.	Belg. 3 1/2 % O. i. Fr. 25kr.	96 1/2 P.
50/100 do.	96 P.	2 1/2 % do. bei Roths.	107 1/2 P.
50/100 do.	96 1/2 P.	Sard. 5 1/2 % O. b. H. L. v. 12	107 1/2 P.
50/100 do.	102 1/2 P.	50/100 do. O. b. R. L. 25kr.	107 1/2 P.
50/100 do.	102 1/2 P.	Tosc. 5 1/2 % O. C. b. Goldsch.	107 1/2 P.
50/100 do.	91 1/2 P.	Schw. 4 1/2 % Eidg. Obl.	100 P.
50/100 do.	101 1/2 P.	N. Am. 6 1/2 % St. Dil. 2 1/2 fl.	107 1/2 P.
50/100 do.	91 1/2 P.	50/100 do. St. Ls. Cy. Bds.	107 1/2 P.
50/100 do.	101 1/2 P.	50/100 do. St. Louis City	107 1/2 P.
50/100 do.	101 1/2 P.		
50/100 do.	101 1/2 P.		

Diverse Aktien, Eisenbahn-Aktien und Prioritäten.		Wechsel-Kurse.	
Oesterr. Nat.-Bank-Akt.	1669 P. 1065 G.	Amsterdam k. S.	100 1/2 B. 1/2 G.
50/100 Oest. Staats-Eisenb.-A.	233 1/2 bez. u. G.	Angsb. B.	119 1/2 G.
Bayr. Bankaktien a 500 fl.	146 1/2 P. 146 G.	Berlin	109 1/2 G.
4 1/2 % Ldw.-Berk. Eis.-Akt.	146 1/2 P. 146 G.	Bremen	96 B.
4 1/2 % Pl.-Max.-E.-A. B. R.	100 P. 99 1/2 G.	Coln	104 1/2 B. 1/2 G.
Kurtl.-Fr. Wilh.-Nordb.-A.	223 P.	Hamburg	88 1/2 G.
Darmst.-B. L. n. 2. Ser. 42500 fl.	106 P.	Leipzig	104 1/2 B. 1/2 G.
Weim.-B.-A. a 100 Rthlr.	79 P. 78 1/2 G.	London	119 1/2 bez.
Mitteldeutsche Crdakt.	87 1/2 G.	Lyon	—
Norddeutsche	87 1/2 G.	Mailand	99 G.
Ldg. d. H. Ldw. B. R. E. R. H. R.	201 P.	Paris	93 1/2 G.
Frankfurter Bank a 500 fl.	109 G.	Trient	—
Tannus-Eisenb.-A. 42500 fl.	363 P.	Wien	110 bez.
Frankf.-Han. Eisenb.-Akt.	81 1/2 P.	Disconto	6 1/2
Livora.-Florenz.-Akt.	74 1/2 P. ex D.		
Lucca Pistoja	84 1/2 P.		
50/100 Oest. L. L. P.-O. Z. L. S.	84 1/2 P.		
50/100 do. 2.	84 P.		
50/100 Pr. O. d. Oest. S. T. E. Ges.	52 1/2 P.		